Qu'est-ce qu'un carifaribotteur?

Autor(en): **M.R.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **12 (1908-1909)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-111003

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Qu'est-ce qu'un carifaribotteur?

Une ringue d'enfant, à Lausanne, se dit ainsi:

Les pantoufles de madame
Bien ourlées, bien brodées, bien carifaribottées,
Si j'avais de l'ourlure, de la brodure, de la carifaribotture,
J'ourlerais, je broderais, je carifaribotterais
Aussi bien qu'un ourleur, qu'un brodeur, qu'un carifaribotteur
Qui ourle, qui brode, qui carifaribotte.

Qu'est-ce donc qu'un carifaribotteur? M. R.

Sagen und Volksglauben aus dem Sarganserland.

Sagen[1]).

Von der „Guscha"[2]).

Eine Sage, die ich bis jetzt nirgends zu lesen bekam, weiss zu berichten, dass auf der „Guscha" einst eine gewaltige Schlacht geschlagen worden sei, und dass die kleinen Hügel, welche sich zwischen den von den Kühen ausgetretenen Pfaden dicht aneinander reihen, die Gräber der gefallenen Krieger seien. Eine andere Sage will wissen, dass auf der gleichen Stelle eine grosse Stadt gestanden habe.

„Palfrieser-Joggäli".

Der unzweifelhaft historische „Palfrieser Joggäli" scheint der Kern einer Sagenbildung geworden zu sein. Er habe auf Palfries gewohnt und gewirtschaftet. Er habe eine übermenschliche Stärke und Kraft besessen. Als einmal eine Kuh einen Abhang hinuntergefallen sei, habe er dieselbe ohne weiteres wieder hinauf getragen. Er sei einmal von dem stärksten Franzosen besucht und zum Ringkampfe aufgefordert worden. Der Joggäli habe sich nicht lange besonnen, nur habe er den Vorbehalt gemacht, er wolle für einen allfälligen schlimmen Ausgang nicht verantwortlich sein. Und als der Franzose sich damit zufrieden gab, habe ihn der Joggäli an den Seiten gefasst, in die Höhe gehoben, und mit solcher Gewalt zu Boden geworfen, dass der Franzose nie mehr aufgestanden sei und ihm keinen Wettkampf mehr angeboten habe. Der Riese scheint nicht gewusst zu zu haben, wie er seinen Überfluss an Kraft verwenden solle, wenigstens soll er sein Weib geschlagen haben, wobei er sich zu entschuldigen pflegte: „I muess di schlagä, Gott bifihlts". Beständig in der Furcht, es möchte ihn in einer Todeskrankheit niemand in seinem Fieberwahn und seiner überquellenden Stärke halten können, habe er immer um einen raschen, leichten Tod gebeten. Und wirklich, als er an einer Portiuncula nach Hause kehrte, gebeichtet und kommuniziert hatte, sei er vom Blitze erschlagen worden.

Die grosse Glocke in Flums.

Als in Flums die alte grosse Glocke gegossen wurde, hätte es noch an etwas Silber gefehlt. Da sei ein altes Weiblein gekommen und habe eine ganze Schürze voll blanker Fünfliber in das Glockenmetall geworfen.

---

[1]) s. auch Archiv XI, 131 ff. — [2]) Berg auf der Grenze der polit. Gemeinden Mels und Flums.